

ÄSTHETIK – MORAL – PHILOSOPHIE

Bericht zu den Schriften Bernard Bolzanos

Für die Entstehung und Entwicklung der philosophischen Ästhetik in Deutschland lassen sich zwei komplementäre Lesarten bestimmen. Gemäß der Vollendungsthese ist die Ästhetik Fortsetzung der Rhetorik, die als philosophische Teildisziplin an ihr Ende gelangt sei und in der Ästhetik aufgehe. Diese Sicht, die die Ästhetik als Ergebnis eines Wandlungsprozesses begreift, ist mit dem Namen von Alexander Gottlieb Baumgarten verknüpft. Demgegenüber steht die These von einem disziplinären Bruch, nach dem die Ästhetik Baumgartens die „geniale Subjektivität und ihren regelhaft inkommensurablen Werkbegriff“ entdeckt und „Sinnlichkeit und Vernunft nachhaltig“ aufspaltete.¹ Dieser Vorstellung zufolge trennte sich die Ästhetik als Disziplin des Schönen von der Logik als Disziplin des Denkens und Ausagens. Damit erfolgte zugleich eine Abwertung der Ästhetik durch den Idealismus, in deren Folge Baumgartens Ansatz partiell in Vergessenheit geriet.

Bei diesen komplementären Lesarten handelte es sich allerdings um eine „genuin deutsche Theoriegeschichte“,² die dezidiert nicht auf die Situation in der Habsburgermonarchie mit ihrer ungebrochenen Rückbindung an Leibnitz übertragen werden kann. Österreich schlug einen philosophischen Sonderweg ein. Diesem Sonderweg ist auch Bernard Bolzanos Philosophie im Allgemeinen und seine Ästhetik im Besonderen zuzuordnen. Ihre Resonanzlosigkeit lässt sich allerdings nicht allein mit dem Status der habsburgischen Wissenschaftsphilosophie erklären. Sie ist auch als Nachwirkung von Bolzanos Wissenschaftslehre zu verstehen. Hinzu kommt, dass Bolzano in der Tradition der „übernationalen Verkehrsräume des alteuropäischen Gelehrtentums“ steht, welche eine Gegenposition zu den „nach 1800 erstarkenden nationalen Empfindungskulturen“ einnimmt.³ Damit widerspricht sie den Kompensationsmechanismen von Projekten nationaler Literaturgeschichtsschreibung, die man auf deutscher⁴ wie auf tschechischer⁵ Seite finden kann und die den übernationalen Pluralismus in Frage stellen, der gleichwohl in der Habsburger-

¹ Stöckmann, Ingo: Logik des Schönen. Bernard Bolzanos Ästhetik. Mit einer Bemerkung zur nachhegelschen Ästhetik. In: Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 98 (2024), 223–277, hier 224.

² Ebenda 227, Herv. i. O.

³ Ebenda 262.

⁴ Gervinus, Georg Gottfried: Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen. Leipzig 1834–1842 (5 Bde.); Vilmar, August: Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Marburg, Leipzig 1845.

⁵ Vlček, Jaroslav: Dějiny české literatury I [Geschichte der tschechischen Literatur I]. Praha 1897 (Dějiny české literatury); Novák, Arne: Stručné dějiny literatury české [Kurze Geschichte der tschechischen Literatur]. Olomouc 1910.

monarchie das gesamte 19. Jahrhundert hindurch Relevanz beanspruchte. Wissenschaft besitze, so der Bolzano-Schüler Robert Zimmermann 1850, „keinen Geburtschein“, da sie „überall zu Hause“ sei.⁶ Vor diesem Hintergrund ist auch Bolzanos Ästhetik zu betrachten.

Die Ästhetik als Lehre von der Schönheit, der Gesetzmäßigkeit und Harmonie in der Kunst nimmt in Bolzanos Werk eher eine randständige Position ein. Dennoch hat dieser sich immer wieder ästhetischen Fragen gewidmet, beispielsweise in seinen Erbauungsreden. Sein erster und einziger zu Lebzeiten veröffentlichter ästhetischer Beitrag, die begriffsanalytische Untersuchung „Über den Begriff des Schönen“, erschien 1845 in den „Abhandlungen der königlichen böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften“. Dieser fand bereits 1989 in Band 18 (Reihe I) der Bolzano-Gesamtausgabe Aufnahme.⁷ Mit drei weiteren von Bolzano als eigenständige Abhandlungen verstandenen Beiträgen sowie handschriftlichen Entwürfen und Studien aus dem Nachlass liegen die ästhetischen Schriften nun vollständig vor. Die Folgestudien zur Ästhetik, die Bolzano in einem Schreiben an František Přihonský ankündigte, hat er nicht verwirklicht.⁸

In der Edition „Ästhetische Schriften“, die 2021 als Teil der Bolzano Gesamtausgabe erschienen sind,⁹ wurde folgende Reihenfolge gewählt: „Arten des Schönen“ (S. 25-41), „Verschiedene in die Aesthetik gehörige Begriffe, welche sie auch mit andren Wissenschaften gemein hat“ (S. 43-78) und „Über die Eintheilung der schönen Künste“ (S. 79-141). In den beiden Anhängen findet sich eine Beschreibung weiterer Handschriften Bolzanos zu ästhetischen Themen von Edgar Morscher und Kurt Strasser¹⁰ sowie eine Dokumentation zu Bolzanos Ästhetik von Peter Michael Schenkel.¹¹ Thematisch werden in den drei Abhandlungen die Kategorien, die Begrifflichkeiten und die Systematik der Ästhetik untersucht.

⁶ Zit. nach *Stöckmann*: Logik des Schönen 263 f. (vgl. Anm. 1). Hier sei auch auf die Kontroverse um František Čupr verwiesen, einen Schüler Franz Exners, der sich gegen einen „*blos nationalen* Standpunkt“ mit dem Argument wendet, dass die Philosophie „nicht in der Nationalität, sondern in der Menschheit begründet“ sei. Čupr, František: Sein oder Nichtsein der deutschen Philosophie in Böhmen. Ein Beitrag zur Geschichte der utilistischen Tendenzen der Jetztzeit. Prag 1847, IV, Herv. i. O.

⁷ Den „Begriff des Schönen“ entwickelt Bolzano im Rahmen der begriffsgenetischen Methode über die Begriffsbedeutung sowie durch Aussagen über die „Thematisierungsweise“ womit die Perspektive einer anderen Geschichte der Ästhetik, die die Trennung von Kunstreflexion und Logik überwinden, entwickelt wird. *Stöckmann*: Logik des Schönen 236, 243 (vgl. Anm. 1).

⁸ Siehe den Brief an Přihonský vom 26.05.1843, in dem Bolzano von zwei weiteren Texten schreibt: „Mein Plan ist dann noch: IV. Begriff der Aesthetik und der einzelnen schönen Künste und Kunstwerke. Endlich V. Eigenthümliche Ansichten über einzelne Lehren der Aesthetik nachfolgen zu lassen.“ *Bolzano*, Bernard: Briefe an František Přihonský 1824-1848. Teil 2. Hrsg. von Jan Berg. Stuttgart, Bad Cannstatt 2005, 544.

⁹ *Bolzano*, Bernard: Ästhetische Schriften. Hrsg. von Jan Berg. Stuttgart, Bad Cannstatt 2021 (Bernard Bolzano-Gesamtausgabe Reihe II: Nachlass, A: Nachgelassene Schriften, Bd. 13).

¹⁰ *Morscher*, Edgar/*Strasser*, Kurt F. (Hgg.): Weitere Handschriften Bolzanos zu ästhetischen Themen. In: *Bolzano*: Ästhetische Schriften 143-219 (vgl. Anm. 9).

¹¹ *Schenkel*, Peter Michael: Anhang II. Bolzanos Ästhetik. Eine Dokumentation. In: *Ebenda* 221-249.

Wie lässt sich nun das Schöne nach Bolzano bestimmen?

Das Schöne muss nämlich ein Gegenstand sein, dessen Betrachtung allen in ihren Erkenntniskräften gehörig entwickelten Menschen ein Wohlgefallen, und zwar aus dem Grunde gewähren kann, weil es ihnen nach Auffassung einiger seiner Beschaffenheiten weder zu leicht ist, noch auch die Mühe des deutlichen Denkens verursacht, einen Begriff von ihm zu bilden, der sie die übrigen, erst durch die fernere Betrachtung aufgefassten Beschaffenheiten errathen lässt, hiedurch aber ihnen die Fertigkeit ihrer Erkenntniskräfte zu einer mindestens dunkeln Anschauung bringt.¹²

Bolzano geht somit nicht allein vom Werk und dessen Beschaffenheit aus, sondern bezieht in sein Verständnis des Schönen auch den Betrachter ein, der gleichwohl über Urteilskompetenz verfügen müsse – einen, nach Morscher, ästhetischen Subjektivismus.

Die Arten des Schönen bestimmt Bolzano über die Notwendigkeit von Sittlichkeit, ein Mangel an Sittlichkeit vermindere den Grad der Schönheit, so die erste Unterscheidung. In einer zweiten Unterscheidung stellt Bolzano die einfache bzw. niedere Schönheit der zusammengesetzten, schweren gegenüber. Letztere erfordere Erkenntniskraft wie Vernunft sowie Übung im Umgang mit dem Schönen. Ferner unterscheidet Bolzano zwischen sinnlichen und übersinnlichen bzw. geistigen Schönheiten sowie zwischen Natur- und Kunstschönheiten. Schließlich führt er den Begriff der höchsten, also vollendeten und absolut vollkommenen Schönheit ein. Bei dem dritten Text „Über die Eintheilung der schönen Künste“ handelt es sich um eine empirische Klassifikation der Kunstgattungen, differenziert nach Wahrnehmungstypen, also Künsten für das Auge und für das Ohr. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Bolzanos entschiedener Kognitivismus – vereinfacht dargestellt – auf logischen Akten der Prädikation basiert. Eine Bestimmung der Ästhetik wird über technische Aspekte vorgenommen. Dies geschieht über Begriffe der Regel, der Verfahrensweise und der Objekthaftigkeit des Kunstwerks, über die Intelligibilität, mit der der Betrachter im Kunstwerk den „regelmäßig strukturierten Aufbau entfaltet“,¹³ sowie über Merkmalsbestimmungen, die das Werk wie einen idealen logischen Satz behandeln. Bolzanos kulturalistische Ästhetik, die um Fragen der Bedeutung kreist und eine Strukturtheorie des ästhetischen Objekts entwirft, lässt sich somit als Vermittlung zwischen der wirkungsmächtigen Ästhetik Hegels und der zeichentheoretischen Wende in der Moderne auffassen.

Im Unterschied zur Ästhetik gehört die Ethik zum Kernbereich von Bolzanos Interesse, da sie sich mit den Voraussetzungen und der Bewertung menschlichen Handelns befasst und damit den Gegenstand der Moral berührt. Auch diese war häufig Gegenstand der Erbauungsreden. Der 2023 erschienene Band „Moralphilosophische Schriften“¹⁴ umfasst die drei Beiträge „Akademische Pflichtenlehre

¹² Zit. nach Morscher, Edgar: Bernard Bolzanos System der Philosophie. Stuttgart, Bad Cannstadt 2024 (Bernard Bolzano-Gesamtausgabe. Einleitungsband Dritter Teil) 302.

¹³ Stöckmann: Logik des Schönen 264 (vgl. Anm. 1).

¹⁴ Bolzano, Bernard: Moralphilosophische Schriften und theologische Schriften 1806-1825. Hrsg. von Kurt Strasser. Stuttgart, Bad Cannstadt 2023 (Bernard Bolzano-Gesamtausgabe Reihe II: Nachlass, A: Nachgelassene Schriften, Bd. 1 und 2).

1806-1808“ (S. 19-101), „Uiber die Standeswahl. Ein Vademecum für austretende Obergymnasiasten“ (S. 103-157), 1853 in Prag gedruckt, und das „Erbauungsbüchlein“, 1821 unter dem Titel „Erbauungsbüchlein für die Gebildeten unter den katholischen Christen“ erschienen (S. 159-266).

Bei der größtenteils fragmentarisch überlieferten Pflichtenlehre geht es letztlich um angemessenes Verhalten und dessen Nutzen für die akademische Jugend, so in den Pflichten gegenüber Gott, aber auch gegenüber dem Geist und dem Körper, ferner um den angemessenen sozialen Umgang, aber auch um die Vergnügungen. Der edukative Anspruch zeigt sich hier insbesondere in Warnungen vor exzessivem Theaterbesuch: „Nie zu oft“,¹⁵ so der Ratschlag. Und als ob Karl Philipp Moritz' „Anton Reiser“ Pate gestanden hätte, wird die akademische Jugend dringend davor gewarnt, sich auf die Bühne zu stellen: „Wie unschicklich es für Studierende sey, selbst mitzuspielen.“¹⁶ Einen größeren Stellenwert spricht Bolzano dann den Vorgaben „von dem pflichtgemäßen Betragen gegen den Zeugungstrieb“ zu:¹⁷ Seien die Folgen der Unzucht schon so schrecklich, so träfe das auf die Folgen der Wollust noch viel mehr zu. Der Geschlechtstrieb enthalte ursprünglich nichts als eine einzige, sehr lebhaft, aber auch kurze und bloß sinnliche Lust.¹⁸

Bolzano war es ein Anliegen, seine Vorlesungen zur Pflichtenlehre weiter anbieten zu können. Das wurde ihm 1808 allerdings verwehrt, als die vorgesetzte Behörde in Wien einen entsprechenden Antrag der Fakultät auf Fortsetzung dieser Lehrveranstaltung abwies.

In der Abhandlung über die Standeswahl, eigentlich Berufswahl, diskutiert Bolzano die Auswirkungen dieser Entscheidung für den einzelnen, aber auch für die Gesellschaft. Schließlich sei die „Wahl des Lebensstandes [...] etwas so Wichtiges und Folgenreiches, daß sie von keinem Menschen ohne vorhergegangene, reifliche Uiberlegung unternommen werden sollte.“¹⁹ Bolzano unterteilt seine Abhandlung zu diesem Thema in einen allgemeinen (Grundsätze) und in einen besonderen Teil, in dem Empfehlungen und Verhaltensweisen für den geistlichen Stand, den juristischen und den medizinischen entwickelt werden. Zum Stand der Juristen vermerkt er, dass die Vorteile „in manchen bürgerlichen Ehren und Rechten,“ also Status und Prestige, „zuweilen auch in einem ansehnlichen Einkommen“ lägen.²⁰ Allerdings nennt Bolzano auch „Beschwerlichkeiten“ wie ein „*verdrießliches Einerlei*“ in der Beschäftigung, die terminlichen Zwänge durch die Amtsgeschäfte, ein eben für Freiberufler mitunter „*schmales und unsicheres*“ Einkommen sowie schließlich die Herausforderung durch Bestechung.²¹

Das „Erbauungsbüchlein“, der dritte in diesen Band aufgenommene Text, umfasst zwei Teile, die „Umschreibung kirchlicher Gebete“ sowie „Mein Glaube“. Mit die-

¹⁵ Bolzano, Bernard: Akademische Pflichtenlehre 31.

¹⁶ Ebenda 31.

¹⁷ Ebenda.

¹⁸ Ebenda 90.

¹⁹ Bolzano: Uiber die Standeswahl 107.

²⁰ Ebenda 147.

²¹ Ebenda 148, Herv. i. O.

sem Text wollte Bolzano offenbar Zweifeln an seiner Rechtgläubigkeit entgegentreten, die nach seiner Entlassung aus dem Universitätsdienst erhoben wurden. Dabei verteidigt er ein Denken, das zwar auf der Philosophie aufbaut, aber eben keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben könne:

Keines von allen Systemen der Philosophie halte ich für *richtig und verlässlich genug*, um Lehren von einer solchen Wichtigkeit, wie es die Lehren der Religion sind, auf dasselbe stützen zu wollen. Ich machte es mir deshalb zur Regel, bei meinen Untersuchungen über Religion nie etwas anderes zu Grunde zu legen, als Sätze, worüber *alle* Menschen auf dem ganzen Erdenrunde von jeher *einig* gewesen; die ferner von einem solchen Inhalte sind, daß sie zur ihrer Beurtheilung bloßer *Vernunft* bedürfen; und die endlich den sinnlichen Neigungen der Menschen *nicht schmeicheln* [...].²²

Daher ist dem damaligen Herausgeber, Michael Josef Fesl, zuzustimmen, der in seinem Nachwort zum Erbauungsbüchlein auf die Affinitäten zwischen Bolzanos „Lehrbuch zur Religionswissenschaft“ und einigen der Erbauungsreden hinweist:

Diese nämlich eröffnen ihnen das Verständniß der Gedankenreihe, die sie auch hier antreffen, die leitenden Grundsätze, die Bedeutsamkeit der einzelnen Sätze und Ausdrücke, die Schlußrichtigkeit der Folgerungen, die Begründung der oft nur nackten Behauptungen, und der als schon bekannt vorausgesetzten Lehren.²³

Wie die Erbauungsreden, so dokumentieren auch die Schriften dieses Bandes zum einen Bolzanos Bemühen um eine vernunftgeleitete, argumentative Überzeugungskraft, zum anderen den Anspruch, mit einer präzisen Begrifflichkeit zu arbeiten, „um eine Übereinstimmung von Welt und Sprache“ zum Ausdruck zu bringen,²⁴ wie der Herausgeber Kurt Strasser richtig vermerkt.

Dies lässt sich auch für den Band „Vermischte Schriften“ sagen, der Texte von Bolzano aus den Jahren 1845 bis 1847 versammelt.²⁵ Aufgenommen wurden hier die biografische Würdigung von Bolzanos Hausarzt Vincenz Krombholz, zwei Texte zur sozialen Problematik, ein Aufsatz über Christian Dopplers Physik sowie die Berichte der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften über Bolzanos Vorträge zur Sprachtheorie.

Bolzano bietet in der Würdigung von Krombholz, die 1845 erschien,²⁶ einen Überblick über dessen eindrucksvollen Werdegang: Als angehender Akademiker trat Krombholz unter dem Eindruck der außenpolitischen Bedrohung durch das revolutionäre Frankreich der Studentenlegion in Prag bei, lernte aus einer idealistischen Griechenlandbegeisterung die neugriechische Sprache und plante, „eine Erziehungsanstalt für junge Griechen zu gründen, und dadurch die Befreiung Griechenlands vorzubereiten.“²⁷ Als er bereits eine medizinische Koryphäe war, wandte er sich

²² Bolzano: Erbauungsbüchlein 223, Herv. i. O.

²³ Ebenda 218.

²⁴ Strasser, Kurt: Einleitung 13–27, hier 15.

²⁵ Bolzano, Bernard: Vermischte Schriften 1845–1847. Hrsg. von Otto Neumaier. Stuttgart, Bad Cannstadt 2024 (Bernard Bolzano-Gesamtausgabe Reihe I: Schriften, Bd. 20).

²⁶ Bolzano, Bernard: Dr. Vincenz Julius Edler v. Krombholz nach seinem Leben und Wirken. In: Vermischte Schriften 7–85 (vgl. Anm. 25).

²⁷ Bolzano: Krombholz 24 (vgl. Anm. 26).

neben seiner Tätigkeit als Arzt immer auch Fragen der Wohltätigkeit zu. Nicht zuletzt wirkte Krombholz als Gelehrter und Lehrer, was ihm eine überregionale Verehrung einbrachte, so anlässlich der Cholera-Epidemie 1831 oder aufgrund seines Einsatzes für Studenten, junge Ärzte und natürlich auch die Patienten. Mit Krombholz wird in paradigmatischer Weise ein dem beruflichen Ethos verpflichteter Mediziner vorgestellt, der gewissermaßen als Alter Ego zu Bolzano verstanden werden darf.

Mit den beiden Texten zur Wohltätigkeit knüpft Bolzano an eine Erbauungsrede an. Er erweiterte sie zu einer umfangreichen Abhandlung und publizierte sie 1847.²⁸ Der Erlös der Schrift sollte dem „Armeninstitut und dem Privatverein zur Unterstützung der Hausarmen in Prag“ zukommen. Einleitend heißt es:

Aus allen Tugenden, die wir bei unserem Geschlechte antreffen, ist keine gewöhnlicher und ausgebreiteter als jene der Gutthätigkeit. In dieser Tugend hat uns der weise und gütige Schöpfer einen ganz eigenen Trieb gegeben, hat unser ganzes Wesen so eingerichtet, daß sie am öftesten sich bei uns entwickelt. Denn von Natur schon ist der Anblick fremder Leiden ein für uns schmerzlicher Anblick [...].²⁹

Seinem Verfahren in den Erbauungsschriften entsprechend entwickelt Bolzano auch hier sein Thema über die Klärung der Begrifflichkeit, um dann die Gegenstände und Begrenzungen, die Motivation und die einzusetzenden Mittel im Hinblick auf wohlthätiges Verhalten zu diskutieren. Wohltätigkeit erfordere ein aktives, vernunftgeleitetes Handeln für jede Person in Not, unabhängig von Rang, Stand und Religion,³⁰ wobei Pflicht und Mitgefühl sowie eine christlich fundierte Moral als einzig legitime Begründungen für wohlthätiges Verhalten akzeptiert werden.³¹ Hier ließe sich von moralgeleitetem Altruismus sprechen. Was Bolzano indessen als „Ehrtrieb“ bezeichnet und als Motiv für wohlthätige Handlungen ablehnt, ist der Wunsch, von anderen Menschen positiv gesehen zu werden und gesellschaftliche Anerkennung zu erlangen. Es geht nach Bolzano um die Tugend der Wohltätigkeit.

In dem zweiten Text greift Bolzano über die begriffliche und moraltheoretische Perspektive hinaus und stellt sich praktischen Überlegungen der Wohltätigkeit.³² Seine „Vorschläge“ erschienen am 24. Juli 1847 in der Prager Zeitschrift „Ost und West“ und reagierten auf die allgemeine Verarmung und die Hungersnot in Prag, die unter anderem durch Missernten hervorgerufen worden war. Konzipiert wird eine Form von sozialer Fürsorge, die letztlich Hilfen zur Selbsthilfe bieten soll.

In der Zeit, in der Bolzano die Geschäftsleitung der philosophischen und der mathematischen Sektion der kgl. Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften übernahm,³³ hielt er dort auch Vorträge, darunter bei drei Sitzungen am 28. November

²⁸ Bolzano, Bernard: Über die Wohltätigkeit. Dem Wohle der leidenden Menschheit gewidmet von einem Menschenfreunde. In: Vermischte Schriften 93-144 (vgl. Anm. 25).

²⁹ Ebenda 99.

³⁰ Ebenda 103.

³¹ Ebenda 135.

³² Bolzano, Bernard: Vorschläge zur Behebung des unter einem beträchtlichen Theile der Bewohner Prags dermal um sich greifenden Nothstandes. In: Vermischte Schriften 149-164 (vgl. Anm. 25).

³³ Vom 28.11.1841 bis 5.10.1845 leitete Bolzano die mathematische Sektion, vom 28.11.1841

1844, 23. Januar und 20. März 1845 zu den „Untersuchungen auf dem Gebiete der allgemeinen Sprachlehre“. Da die Manuskripte nicht veröffentlicht wurden und in der Folge verloren gingen, lassen sich zu Bolzanos Sprachtheorie nur bedingt Aussagen machen.³⁴

Bei dem vierten hier vorzustellenden Band handelt es sich um, wie im Vorwort von Otto Neumaier vermerkt, ein postum veröffentlichtes „Summa bolzanico“, verfasst von Edgar Morscher, einem ausgewiesenen Bolzano-Forscher. Man kann die Studie als eine Art Einführung in Bolzanos Werk insgesamt, zumindest aber als Kommentar lesen, der einen Zugang zu Bolzanos System der Philosophie eröffnet. Die Gesamtheit aller Wahrheiten bilde „ein einheitliches Ganzes, also ein System.“³⁵ Bei Bolzano erscheint „die Gesamtheit aller Wahrheiten eines jeden wissenschaftlichen Fachgebietes nach Gründen und Folgen angeordnet und unabhängig von uns Menschen und unserem Erkenntnisvermögen vorgegeben.“³⁶ Die Anordnung der einzelnen Wahrheiten erfolgt nach Gründen und Folgen, diese bilden ein von den Menschen unabhängiges Gesamtsystem aller Wahrheiten, das im Gegensatz zu den personen- und zeitabhängigen psychischen Phänomenen steht.³⁷

In dieser als Einführung deklarierten Studie handelt es sich nicht um eine Nacherzählung von Bolzanos Lehren, sondern um eine „kritisch-rationale Darstellung, Rekonstruktion und Diskussion“ der philosophischen Hauptlehren und Argumente Bolzanos.³⁸ Diese werden, so der Anspruch, primär aus den Quellen, also direkt aus Bolzanos Texten, herausgearbeitet und weniger aus der Forschungsliteratur über Bolzano. Ziel ist, „Bolzanos Lehre und Argumente so getreu wie möglich wiederzugeben und zu rekonstruieren.“³⁹ Gegliedert ist der Band nach den zentralen Teilgebieten der Philosophie Bolzanos, unter anderem Logik, Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Mathematik, Metaphysik, Naturphilosophie, Religionsphilosophie und Theologie, Ethik, Staats- und Rechtsphilosophie. Dabei steht das Bemühen im Vordergrund, auch Lesern ohne besondere Vorkenntnisse von Bolzanos Werk einen Zugang zu diesem zu ermöglichen. In dieser Besprechung wird der Fokus auf einige der zentralen Themen von Bolzanos Philosophie gelegt, die Edgar Morscher in seiner Monografie behandelt.

Da nach Bolzano der Staatsphilosophie die Aufgabe zufalle, das gesellschaftliche Zusammenleben in einem Staat so zu gestalten, dass „es in Einklang mit dem ober-

bis 4.12.1842 und vom 6.11.1845 bis zu seinem Tod am 18.12.1848 die philosophische Sektion. Zusätzlich war er vom 4.12.1841 bis zum 31.12.1843 Direktor der Gesellschaft der Wissenschaften.

³⁴ Zu diesen sprachtheoretischen Vorträgen *Künne*, Wolfgang: Bernard Bolzano. Seine Zeit und sein Leben, sein Werk und seine Wirkung. Bd. 4. Frankfurt am Main 2024, 1754. – Peter Demetz hatte vor einiger Zeit den Versuch einer Rekonstruktion von Bolzanos Auffassung von Sprache unternommen, siehe: *Demetz*, Peter: Sprachphilosophie im Nationalitätenkonflikt. Noch einmal: Patočka, Jungmann, Bolzano. In: *Transit. Europäische Revue* 21 (2001) 126-142.

³⁵ *Morscher*: Bernard Bolzanos System der Philosophie 15 (vgl. Anm. 12).

³⁶ *Ebenda* 9.

³⁷ *Ebenda* 17.

³⁸ *Ebenda* 9.

³⁹ *Ebenda* 10.

sten Sittengesetz“ stehe,⁴⁰ kann dieses Sittengesetz als Grundlage von Bolzanos Staats- und Rechtsphilosophie gelten.⁴¹ Der wichtigste Text dieser seiner Lehren „Von dem besten Staat“ erschien erst 1932. Dabei handelt es sich bei dem „besten Staat“ nicht um eine Utopie, auch wenn Bolzano von einem idealen, nicht einem realen Staat ausgeht, denn sein Ziel ist, „optimale Rahmenbedingungen für das Zusammenleben von realen Menschen mit all ihren Fehlern und Schwächen zu entwickeln“,⁴² was auch regelmäßig Thema in seinen Erbauungsreden war. Dass Bolzano als Utilitarist, dem es – im Gegensatz zu Kant und seiner Pflichtethik – um die Maximierung von Wohlbefinden und die Minimierung von Leid und somit um das Gesamtwohl einer Gesellschaft ging, ein nicht spannungsfreies Verhältnis zu den Konzepten von Freiheit und Gleichheit als ethischen Grundprinzipien hatte, erscheint angesichts seiner persönlichen Erfahrungen mit Zensur und Lehrverbot nur schwer nachvollziehbar. Doch zeigt sich ein aus liberaler Sicht problematischer Einsatz von Freiheitsbeschränkung nicht nur in Bolzanos Akzeptanz der Zensur, die er als notwendig ansah, sondern auch im Plädoyer für eine generelle Beschränkung der Wissenschafts- und Kunstfreiheit:

die „Geschäfte des Dichtens oder des musikalischen Komponirens u. dgl.“ werden nur in Ausnahmefällen für Hochbegabte (die Hoffnung geben, „etwas ganz Ausserordentliches zu leisten“) als Hauptberuf bewilligt, aber im übrigen ist es verboten, „die Musik, den Tanz, die Schauspielkunst oder Mimik, die Taschenspielerlei und andere ähnliche Beschäftigungsarten als ein Gewerbe, davon [jemand] leben will“ zu ergreifen.⁴³

Ungeachtet aller persönlichen Erfahrungen mit Repression äußert Bolzano ein sehr starkes Vertrauen in die Integrität staatlicher Maßnahmen:

Die zentrale Aufgabe eines Staates besteht nach Bolzano in der größtmöglichen Förderung des Allgemeinwohls, also darin, für so viele Menschen wie nur möglich den höchstmöglichen Grad an Glückseligkeit, deren sie fähig sind, zu erreichen. Damit steht Bolzanos Bild vom Staat im diametralen Gegensatz zu Wilhelm von Humboldts Staatsauffassung.⁴⁴

Morscher kommt zu dem Schluss, dass Bolzanos idealer Staat zwar „ausgesprochen fortschrittliche Ideen“, insbesondere in „Hinblick auf die für alle Menschen angestrebte Gleichheit in ihren Rechten und Lebensbedingungen“ bereithalte, zugleich aber viele der aus der Zeit zu erklärenden Regelungen die „Freiheit der Menschen in bedenklicher Weise einschränken.“⁴⁵

Wie erwähnt, stellt die Ästhetik bei Bolzano eher ein marginales Thema dar,⁴⁶ dennoch liegen einige einschlägige Texte zu dieser Thematik vor. Bolzanos Ästhetik erscheint aber ähnlich ambivalent wie seine Staatsphilosophie. Man findet in Bolzanos ästhetischen Schriften zum Teil „modern anmutende Gedanken“,⁴⁷ allerdings

⁴⁰ *Ebenda* 281.

⁴¹ *Ebenda* 281-300.

⁴² *Ebenda* 282.

⁴³ *Ebenda* 291.

⁴⁴ *Ebenda* 299.

⁴⁵ *Ebenda*.

⁴⁶ *Ebenda* 301-314.

⁴⁷ *Ebenda* 313.

wird „die Kunst letztlich in den Dienst der Moral“ gestellt und „nach dem Maßstab seines obersten Sittengesetzes beurteilt.“⁴⁸ So kann nach Bolzano nichts „vollkommen schön sein, wenn es nicht auch sittlich gut ist“,“⁴⁹ was die zum Teil harsche Ablehnung von Goethes Werk erklären mag. Damit werden dann allerdings Defizite in der Kunstauffassung Bolzanos erkennbar, die von „Einseitigkeit und Beschränktheit seiner ästhetischen Sichtweise“ zeugen.⁵⁰

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Monografie, die Edgar Morscher vorgelegt hat und die sich mit dem Gesamtwerk Bolzanos auseinandersetzt, ihrem Anspruch, eine Einführung in das Werk zu bieten, allemal gerecht wird. Auch derjenige, der sich bisher noch nicht intensiv mit Bolzano befasst hat, erhält einen sehr guten Zugang in das Werk dieses außergewöhnlichen Philosophen.

⁴⁸ *Ebenda* 314.

⁴⁹ *Ebenda*.

⁵⁰ *Ebenda*.